

Klappentext

DAS LITERATURPROGRAMMHEFT FÜR MÜNCHEN



MAI 2010 / #25

EDITORIAL //////////////////////////////////////

/// Da materialisiert sich was

Was Helene Hegemann mit dem Heppel & Ettllich in München zu tun hat? Können wir Ihnen schon sagen: Der Blogger, den diese Autorin angeblich nicht nur einmal zitiert hat, hat soeben sein zweites Buch veröffentlicht. Er tat das im Blumenbar Verlag, der jüngst zwar München verlassen, jedoch – Glück für uns! – einen seiner beiden Köpfe, Lars Birken-Bertsch nämlich, hier vergessen hat.

Der wiederum hat sich im vergangenen Monat der roots des Verlags erinnert und eine Bar im Gärtnerplatzviertel eröffnet. Dort stellt in diesem Monat Steve Toltz seinen Roman „Vatermord und andere Familienvergüngen“ vor; Mitveranstalter ist die Buch-Community lovelybooks.de, deren Macher bereits seit ein paar Monaten Lesungen im real life veranstalten. Lovelybooks.de, das sollte man in diesen Zeiten und bei social communitys ohnehin dazu sagen, ist eine Tochter der Verlagsgruppe Holtzbrinck, der auch der S. Fischer Verlag, der Rowohlt Verlag, Kiepenheuer & Witsch, Droemer-Knauer und der Argon Verlag gehören.

Ein unternehmerisches Gegenteil von lovelybooks.de ist vielleicht tubuk.com: Hier haben sich eine Reihe so genannter kleiner und unabhängiger Verlage zusammen geschlossen, um ebenfalls mit den Mitteln des Web 2.0 ihren Lesern näher zu kommen. Und auch Tubuk wagt nun den Schritt heraus aus dem Netz mit einer eigenen Lesereihe namens „Tubuk lässt lesen“ (siehe Letzte Seite: Pressemeldung des Monats), die – womit wir am Ende unserer rein rhetorischen Kette wären – ihre Premiere in diesem Monat im Heppel & Ettllich mit der Autorin Ulrike Almut Sandig feiert. Anders und deutlich kürzer gesagt: Wenn Blogger Bücher publizieren und social communitys Lesungen veranstalten, dann sieht es nicht danach aus, als wäre die anfassbare Wirklichkeit kein Desiderat für das World Wide Web. In diesem Sinne:

*Begehren Sie gut!
wünscht Ihre Redaktion*

P.S.: Nur Deef Pirmasens mag bei dieser Theorie mal wieder nicht mitspielen und beendet in diesem Monat seine Reihe multimedialer Lesungen in der Niederlassung. Was Neues sei aber schon in Planung, heißt es.



IMPRESSUM //////////////////////////////////////

*literatur-muenchen.de
c/o Katrin Schuster
Baaderstraße 38
80469 München*

*info@literatur-muenchen.de
www.literatur-muenchen.de*

*Redaktionsschluss der Ausgabe Juni:
15. Mai 2010*

Alle Angaben ohne Gewähr.

*V.i.S.d.P.: Katrin Schuster
redaktion@literatur-muenchen.de*

*Gestaltung: Tanja Kischel
gestaltung@literatur-muenchen.de*

*Mit Unterstützung des Kulturreferats
der Landeshauptstadt München*



**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**

VORSICHT VOR GEFÄLLIGEN KLEIDERN //////////////////////////////////////
ÜBER MASCHA KALÉKO //////////////////////////////////////

///„Tell me why / I don't like Mondays“: Bob Geldofs Lied, dessen Refrain wohl jeder mitsingen kann, besingt zwar nicht jenen Montag, den die große Zahl der Arbeitnehmer verabscheuen dürfte, ist aber doch in dieser Frage zu einer solchen Hymne geworden. Wer eine echte Büro-Anti-Montagshymne sucht, wird aber bei der 1907 geborenen Lyrikerin Mascha Kaléko fündig werden. Ihr „Chanson vom Montag“ aus ihrem bekanntesten Gedichtband „Das lyrische Stenogrammheft“ (1933) ist eine wunderbare Beschreibung des Jochs, unter dem Angestellte stehen: „Montag hat die Welt noch kein Gesicht, / Und kein Mensch kann ihr ins Auge sehen. / Montag heißt schon wieder früh aufstehen, / Training für das Wochen-Schweregewicht“. So lautet der erste Vers dieses Gedichts, das eines der Themen besingt, die Kaléko immer wieder variiert hat: der Zwang zum Broterwerb in einem Beruf, der keine Berufung ist.



Kaléko wusste, wovon sie sprach. Obwohl die Tochter eines russischen Juden und einer österreichischen Jüdin nach dem Umzug der Familie nach Berlin dort zur Schule ging und als besonders begabt galt, verließ sie nach dem Erlangen der Mittleren Reife 1923 die Schule und begann mit einer Lehre als Bürokraft in der „Arbeiterfürsorge der jüdischen Organisationen in Deutschland“ und besuchte nach Abschluss ihrer täglichen Vollzeitarbeit nebenbei Abendkurse in Philosophie und Psychologie.



Dass es ihr zudem im Schreiben, das sie zunächst nebenbei betrieb, gelang, von diesem Arbeitsalltag so weit Abstand zu nehmen, um das Allgemeine des Angestelltendaseins so in Worte zu fassen, dass es auch heute in den Ohren aller, wenn auch unter veränderten wirtschaftlichen Bedingungen Angestellten vertraut klingen dürfte, trägt zu dem Reiz bei, den ihre Verse aussenden.



Die Nüchternheit, mit der Kaléko die Enge des Achtstundentags, die Einsamkeit der Werk tätigen, die Entfremdung von ihrem Tun und die Austauschbarkeit des Angestellten (nicht nur) in der Weimarer Republik, die Instabilität privater Beziehungen unter immenser Existenznot beschreibt, lesen sich streckenweise wie ein Pendant zu den Feuilletons und Essays in denen der Soziologe Siegfried Kracauer zeitgleich mit der Autorin die Kultur der Angestellten beschrieb. „Die kleinen Ladenmädchen gehen ins Kino“, so der Titel eines dieser Texte, könnte auch die Überschrift eines Kaléko-Gedichtes sein – für das Phänomen, das in den Versen „Liebe Elli! – Mal muß man's gestehen. / Und es ist schließlich auch besser so. / – Gestern war mein letzter Ultimo, / Und ab Dienstag darf ich stempeln gehen“ anklingt, mit denen das Gedicht „Zeitgemäßer Liebesbrief“ beginnt, hat Kracauer analytischere Überlegungen



formuliert, sozusagen die objektive Seite der Medaille fokussiert. Doch auch Kalékos abstraktes „man“, das anstelle eines lyrischen Ichs in diesen Gedichten häufig spricht, verweist wie Kracauers Analysen auf einen verschärften Entfremdungszustand, der aus den Lebensbedingungen des anonymen Ichs in der Angestelltenwelt der Großstadt (Berlin) erwächst.



Dass Kaléko, in der Tradition Heines stehend, bei aller Leichtigkeit und Sachlichkeit ihres Tons den prekären Zustand des Subjekts unter solchem Druck in Worte fasste, sollte man beim Zuhören vor Augen haben. Die Schärfe kommt in den Gedichten zwar stets im gefälligen Kleid des Reims daher, er lässt sich beinahe vergleichen mit der als Angestellte verkleideten Lyrikerin Kaléko, doch der kritische, sezierende Ton kann und darf nicht überhört werden, erst recht heute nicht, wo die Bedingungen für Angestellte im Zeitalter von Zeitarbeitsfirmen, befristeten Arbeitsverhältnissen, permanent unter Kürzungsbeschuss stehenden Sozialleistungen in etlichem jenen ähneln und ähnliche Zurichtungen des Einzelnen zur Folge haben dürften, wie jene, die Kalékos engagierte Verse ins Visier nehmen.

Beate Träger



**LITERARISCH-MUSIKALISCHE
LESUNG am 07.05.**

AUSGELESEN //////////////////////////////////////
„DER JAPANISCHE VERLOBTE“ //////////////////////////////////
VON AMÉLIE NOTHOMB //////////////////////////////////////

///Es gibt einen Autorentypus, der schreibt wie wild, und jedes neue Buch wandert kaum veröffentlicht vielfach über die Ladentische. Zu diesem Typus gehört Amélie Nothomb, die seit ihrem Debut „Die Reinheit des Mörders“ (1992) jedes Jahr mindestens einen weiteren Roman vorlegt, und deren Bücher gelesen und geliebt werden.

Die 1967 im japanischen Kobe geborene Nothomb schuldet ihren Geburtsort Japan ihrem Vater, einem Diplomaten; heute lebt sie in Brüssel und Paris. Warum sie nach ihrer Rückkehr nach Japan nach dem Studienabschluss dort nicht dauerhaft Fuß gefasst hat, kann man in ihrem jüngsten ins Deutsche übersetzten Roman „Der japanische Verlobte“ nachlesen, mit dem Nothomb an mehrere Anfänge zurückkehrt: eben nicht nur nach Japan, sondern auch zu den Anfängen ihres Schreibens.

Dass es sich hier um einen mindestens stark autobiografischen Roman handelt, lässt sich bereits an der Protagonistin ablesen, die den Namen Amélie trägt. Auch sie kehrt wie die Autorin nach dem Studium nach Japan zurück, um dort in einem Großkonzern zu arbeiten. Doch Japanisch will gelernt sein, und um diese Hürde zu überspringen, sucht Amélie mittels einer Kleinanzeige im Supermarkt nach einem Partner für ein Sprachtandem. Es meldet sich Rinri, ein etwa gleichaltriger Student und Sohn reicher Tokioter, der im Austausch zu seinem Japanisch sein kaum verständliches Französisch aufbessern will.

AUSGELESEN//
„MENETEKEL“ VON GERHARD HENSCHEL//

Was weiter geschieht, lässt sich schon aus dem Titel ablesen: die beiden werden ein Paar. Doch nicht nur die Barrieren der Sprache, auch kulturelle Unterschiede – angefangen beim Essen über die Konversation mit Freunden bis hin zur Freizeitgestaltung – trennen die beiden. Die Verliebtheit hilft über viele Diskrepanzen und Missgeschicke hinweg, doch sie wird am Ende nicht genügen. Nothomb erzählt aus der Perspektive der amüsierten Beobachterin, die mit großer Gelassenheit auf Unterschiede reagiert, der häufig aus der Kindheit erinnerte und unbewusste Erinnerungsspuren und Déjà-vu-Erlebnisse weiterhelfen. Und sicherlich haben die eigenen Erinnerungen der Autorin dazu beigetragen, die Japan-Schilderungen im Roman nicht zu Klischees gerinnen zu lassen.

Spannender jedoch ist im Roman die Entwicklung von der Universitätsabsolventin und japanischen Firmenangestellten zur Autorin. Zwei Bergtouren, eine Besteigung des Fujiyama, bei der Amélie Rinri weit hinter sich lässt, und eine Wanderung, bei der Amélie allein unterwegs in einer Hütte einschneit und beinahe erfriert, nehmen hier die Entscheidung zum Schreiben in parabolischer Form vorweg. Einsamkeit und Überblick, das Zurückgeworfensein des Schreibenden auf die eigene Person, aber auch das Glück, das sich womöglich daraus ziehen lässt, schildert der Roman in diesen beiden Passagen nicht immer ganz unpathetisch, jedoch auf alle Fälle glaubhaft.

Dass die schließliche Hinwendung zum Schreiben ihren Tribut gefordert hat, dass Amélie ihre Liebe zu dem wunderbar charakterisierten, reizenden Rinri der größeren Liebe zum Schreiben hat opfern müssen, um ihre eigene innere Stimme nicht zu unterdrücken, ist das melancholische Fazit dieser Geschichte, das man ruhig vorwegnehmen kann, da auch diese Wendung im Grunde schon im Titel enthalten ist.

Dass Nothomb richtig gehandelt haben dürfte, zeigt – jedenfalls äußerlich betrachtet – ihr großer Erfolg als Autorin. Dass sie die Opfer, die sie als Schreibende zu bringen hatte, mit Humor und Leichtigkeit erbringen konnte, ohne dabei gänzlich skrupellos zu werden, wie Rinri und Amélie sich nach Jahren in einer die Bestimmung der Autorin bekräftigenden Situation noch einmal wiederbegegnen, davon erzählt „Der japanische Verlobte“, ein leichtes und zugleich sensibles Buch.

Beate Tröger

Amélie Nothomb: Der japanische Verlobte. Roman. Diogenes Verlag, Zürich 2010, 162 Seiten, 18,90 Euro.



LESUNG am 05.05.



///Das ewige Gezicke zwischen Zeitungen und World Wide Web, die sich gegenseitig die Schuld am Niedergang der Kultur zuschieben wollen, nervt ja nicht erst seit gestern. Da kommt Gerhard Henschels Buch „Menetekel“ tatsächlich mehr als recht. Denn darin fasst der Autor all die zahllosen Warnungen vor dem Untergang des Abendlandes mit einer herrlich ätzenden Ironie zusammen. Und landet auf dieser Suche nach der darin immer wieder beschworenen guten alten Zeit erst einmal im Pliozän: Nur damals, so folgert Henschel, nachdem er sich immer weiter zurück gelesen und überall nur dieselben Klagen über den Verfall der Sitten und der Moral gefunden hat, habe wohl jene Monogamie und jene „Rassentreue“ geherrscht, die die nimmermüden Mahner ein ums andere Mal als einzige Möglichkeit des Überlebens vorstellten. „Vegetiert hatten diese ostafrikanischen Urahnen der Menschheit im Pliozän“, schreibt Henschel, „ohne Kenntnis der Feuerzähmung, ohne Faustkeil, Steinaxt, Töpferscheibe, Rad und Pflug und auch ohne Tisch und Bett, ohne Kamm und Seife, aber dafür in der Gesellschaft des Säbelzahnigers. Wenn das die gute alte Zeit war, sollten die ‚Propheten des Niedergangs‘ die Korrelation zwischen maßlosem Lebensgenuss und kulturellem Abstieg noch einmal gründlich überdenken.“

Getreu nach Michael Rutschkys Satz, dass „die apokalyptische Rede [...] ihrer Form nach, ganz unabhängig davon, was sie verkündet, autoritativ“ sei, nimmt sich Gerhard Henschel dann alle schön nacheinander vor: die Menetekel der Kirchenväter, den Mythos vom Untergang Roms durch unkeuschen Lebenswandel, die Germanen als Ikone einer natürlichen Kultur, die Warnungen vor der Großstadt, dann Ernst Moritz Arndt, Oswald Spengler, die Stunde Null, die keine war, Günther

Anders und Rolf Dieter Brinkmann. Dabei kommen freilich auch Henschels Säulenheilige der Neuen Frankfurter Schule wie seine höllische Ikone, die BILD-Zeitung, nicht zu kurz, und die kleine Diskursgeschichte beginnt sich langsam zu vernetzen.

Am liebsten ist es Henschel dabei, die Denunziatoren selbst zu denunzieren: Es seien nicht die modernen Zeiten, sondern ganz allein die Apokalyptiker, die ihre geilen Fantasien nicht zügeln könnten und deshalb von nichts anderem sprächen. Die rhetorische „Dauerbeschäftigung mit der Fleischeslust“ dieser „Voyeure des Sittenverfalls“, „deren Heftigkeit mehr über den Aufruhr im Gemüt der Zeugen verrät als über den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen“, entlarve höchstens ihre Autoren, aber niemals die Zeiten, in denen sie geschrieben wurden. Und hinter diesem Schleier steckt meist nicht mehr als der blanke Rassismus und Nationalismus.

„Menetekel“ taugt mithin selbst gar nicht so schlecht zum Menetekel – als laute Warnung an all die Untergangspinsler, dass ihnen einer auf die Finger sieht und die Zeichen der „passiv getönten Denunziation der permissiven Gesellschaft“, die da an die Wand gemalt werden, genau kennt und wiedererkennt. Man sollte sich wirklich ernsthaft überlegen, ob man dieses Buch nicht als Pflichtlektüre einführt für alle, die in der Öffentlichkeit publizieren wollen. Dann wäre es vielleicht manchmal ein wenig stiller und angenehmer – ganz so wie in den guten alten Zeiten eben, die niemals existiert haben.

Gerhard Henschel: Menetekel – 3000 Jahre Untergang des Abendlandes. Eichhorn, Frankfurt am Main 2010. 372 Seiten, 32 Euro.

///In der Mitte der Hauptstadt, heißt es im Roman „Das Eigentliche“, steht ein Gebäude, das Institut für Vergangenheitsbewirtschaftung. In seinem Zentrum, im achten der sechzehn Stockwerke, befindet sich eine Maschine. Eine Maschine, die mit Geldscheinen gefüttert wird, damit sie die Kantinenkarte der Angestellten mit einem Wert auflädt, der sich gegen Essen eintauschen lässt. Allerdings spuckt die Maschine „jeden Schein, egal, welchen Wert er darstellt, viele Male wieder aus“, als behage ihr die Tätigkeit des Vergleichens nicht besonders, „denn eine solche Wertüberführung ist eine zu ernste Sache, als daß man dabei Fehler machen dürfte; es darf der jeweils zu übertragende Wert nicht erhöht, noch verringert werden.“

Derselben Schwierigkeit sieht sich der Vergangenheitsbewirtschaftler Hans Frambach alltäglich gegenüber, wenn er die Datenbank mit den Nachlässen und Zeugnissen von Opfern der nationalsozialistischen Diktatur füttert. Der Computer freilich wehrt sich nicht gegen diese Überführung von Leben ins Archiv, Frambach aber wurde vom Unbehagen an der Normalität seiner Tätigkeit, an der Institutionalität des Gedenkens ergriffen. „Aus dieser Arbeit ist das Shoah-Business geworden. Und darin fühle ich mich fremd“, erklärt er seiner besten (und einzigen) Freundin Graziela, mit der ihn einst die Verpflichtung der Nachgeborenen einte, die aktuell jedoch allererst ihren Freund Joachim im Kopf hat. Hans sagt: „Mittlerweile komme ich mir mit meinem Pflichtbewußtsein wie ein KZ-Wächter vor, nur daß heute die KZ-Wächter dafür da sind, die Erinnerung wachzuhalten. Wir bewachen nämlich auch die KZs. Denn ohne KZs wären wir alle arbeitslos.“

Dass KZs heute keine KZs mehr sind, weiß Iris Hanika, die Autorin dieser Sätze, natürlich. Und dennoch hat ihr Frambach Recht – heißt man Auschwitz im alltäglichen Sprachgebrauch doch tatsächlich „KZ“ und eben nicht „Gedenkstätte“. Eine nüchterne, weiters unkommentierte Liste mit Beispielen ähnlicher Zynismen, die wir ähnlich gedankenlos akzeptieren, findet sich ziemlich genau in der Mitte des Buchs. Sie nennt unter anderem den Vorschlag, den Potsdamer Platz in „Judenplatz“ umzubenennen; den Leiter einer Gedenkstätte, der von einem ehemaligen KZ-Häftling schwärmt, er sei „besser als Primo Levi“; den Bioladen, der stolz verkündet, kein Obst aus Israel zu verkaufen; die Frau von der Wiedergutmachungsinstitution, die begeistert von ihrem Treffen mit der „Crème de la crème der Überlebenden“ berichtet.

An Hans Frambach dagegen führt Iris Hanika vor, wie es aussehen und wie es sich anhöhlen müsste, wenn die Vergangenheit wirklich anwesend, wirklich konkrete Gegenwart wäre. Frambachs PC-Passwort lautet „Hoess“, beim U-Bahnfahren denkt er an die Züge in die Vernichtungslager, bei der Economyclass ebenfalls an die Enge in den Viehwaggons. Und dann schämt er sich dafür, dass er sich für die Obszönität solcher Vergleiche – Frambach nennt es Frivolität, das sei weniger abgegriffen – nicht mehr schämt. „Das war lange Zeit seine konkrete Not gewesen, der Auschwitzvergleich; daß der so absurd war, hatte sie verstärkt. Doch war diese Not eben irgendwann von ihm abgefallen.“ Was er davon halten soll,

weiß Frambach selbst nicht, denn das ist die große Frage, die dieser Roman immer wieder neu, immer wieder anders stellt: Wie soll man das Unbegreifliche denn überhaupt noch begreifen? Jetzt, da es längst in den Beton der Mahnmale gegossen und zum Stoff von Unterhaltungsfilm geworden ist.

Diese Frage stellt Iris Hanika dem Leser mit bewundernswert ungeschützter Hartnäckigkeit. Die NS-Rhetorik bricht sich immer wieder Bahn, so dass der Leser ihrer Literarizität schlichtweg nicht entkommen kann; wer gerade spricht bleibt dabei oftmals unklar. Das Erzählen ist manchmal von einem fast märchenhaften Ton historischer Distanz (Hans und Graziela klingt ohnehin beinahe wie Hans und Grete); in Klammern erfolgen ironische Seitenhiebe auf den Business-Slang des Instituts oder werden Assoziationen bibliografisch exakt verortet. Zu diesen regelrechten Interventionen ist auch eine Art Minidrama zu rechnen, das in vier Szenen die vier Phasen des bundesdeutschen Umgangs mit dem Holocaust mit teils groteskem, teils zynischem Strich nachzeichnet. Nur nicht Erstarren in einem Jargon der Eigentlichkeit, wenigstens stets auf der Suche sein nach der Möglichkeit einer fünften Phase des Erinnerns.

Immerhin weiß Hans Frambach, wie man das Unbegreifliche nicht begreifen wird. Auf einer Kirchenmauer liest er den Schriftzug „Golgatha Plötzensee Auschwitz Hiroshima Mauern“. Er nimmt sich das zugehörige Infoblatt – und ringt vor Wut um Luft. „Alle Verbrechen aller Zeiten, entnahm er diesem Text, waren einfach und zufriedenstellend zu erklären. Deswegen konnten sie ja so nebenbei aufgelistet werden.“ Dass man dem Sinnlosen immer einen Sinn abgewinne, erregt er sich später gegenüber Graziela, „das ist es, was mich fertigmacht“.

Der Sakralisierung von Auschwitz entgegen setzt Hanika weiße Seiten; gleich zweimal wuchert plötzlich eine solche Leere aus dem Buch. Das erste Mal steht sie für die Fassungslosigkeit, auch die des Lesers. Das andere Mal trägt sie die Überschrift „Raum für Notizen“: Frambach hat soeben ein paar Blätter eines Nachlasses gestohlt-, nein: vor der archivari-schen Ver-Wertung gerettet. Diese Privatisierung fordert Hanika anschließend auch von ihren Lesern, und ausnahmsweise erscheint es möglich, dass manch einer hier zum Stift greift, da es vielen leicht fallen wird, dieses Buch als unerhört abzutun. Denn das ist es vom ersten bis zum letzten Satz: eine so unglaublich wie buchstäblich unerhörte Zumutung, die einfach nicht aufhört, in den Ohren zu sausen und das Hirn zu martern. Ein Aufschrei, Protest und Widerworte dürften mithin ganz im Sinne der Autorin sein – dann nämlich wäre an das Gespräch, das „Das Eigentliche“ beginnt, angeknüpft, würde es fortgesetzt in die Zukunft, würde es nicht zum Ende kommen. Um die richtigen Worte zu finden, muss man sie schließlich suchen wollen.

Iris Hanika: Das Eigentliche. Droschl Verlag, Graz/Wien 2010. 175 Seiten, 19 Euro.

TERMINE
SAMSTAG // // // // // **01.05.2010**

20.00 UHR // // // // //
MÜNCHNER ERSTER MAI // // // // //
Kammerflimmer Verbrecher Rotfront Theater: Jörg Sundermeier vom Verbrecher Verlag liest Texte von Gisela Elsner, Egon Neuhäus, Peter O. Chotjewitz und Ronald M. Schernikau, Thomas Weber vom Kammerflimmer Kollektief steuert die Musik bei. Anschließend darf getanzt werden.
Eintritt: € 3, Glockenbachwerkstatt, Blumenstraße 7, www.glockenbachwerkstatt.de

SONNTAG // // // // // **02.05.2010**

17.00 UHR // // // // //
„ARM ABER BIO!“ // // // // //
Die Autorin Rosa Wolff hat einen Monat lang versucht, sich von dem Betrag, der im Hartz IV-Regel-satz für Ernährung vorgesehen ist, ausschließlich mit Bio-Lebensmitteln zu ernähren. Neben dem Erfahrungsbericht enthält das Buch Rezepte, Informationen und Tipps.
Eintritt: € 5, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR // // // // //
BRANDLOCH // // // // //
Sylvie Bantle, Schriftstellerin und Filmemacherin, und die Künstlerin Tina Reuther lesen und rappen Texte und Zitate von ‚verbrannten‘ Autoren wie Charlotte Beradt, Elisabeth Castonier, Mascha Kaléko, Walter Mehring, Zenzl und Erich Mühsam, Kurt Tucholsky, Hermynia Zur Mühlen u.a.
Eintritt: € 13/10, Ars Musica, Stemmerhof, Plinganserstraße 6, www.ars-musica-muenchen.de

20.00 UHR // // // // //
SWING & CRIME // // // // //
Jan Terstiege liest eine Auswahl mörderischer Geschichten namhafter Autoren, die A-Cappella-Gruppe The Funny Valentines singt dazu.
Eintritt: € 17/14, Heppel & Ettlisch im Drugstore, Feilitzschstraße 12, www.eppel-hettlich.de

MONTAG // // // // // **03.05.2010**

19.00 UHR // // // // //
ZWISCHEN DEN STERNEN // // // // //
Kevin Perryman liest Gedichte aus seinem Band „Der nicht verjährte Traum“ und neue Gedichte. Silke Avenhaus spielt am Klavier Musik von Wilfried Hiller.
Bayerische Akademie der Schönen Künste, Max-Joseph-Platz 3, www.badsk.de

20.00 UHR // // // // //
TEMPO NAUFRAGATO – GEKENTERTE ZEIT // // // // //
Karl Lubomirski liest aus seinen neuen Gedichten. Lubomirski, geboren am 8. September 1939 in Hall in Tirol, Österreich, lebt heute in Italien – und schreibt und denkt zweisprachig. Einführung: Felicitas von Schönborn.
Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

20.00 UHR // // // // //
DREI RINGE, KEIN LESSING III // // // // //
Die Lesungen aus Bibel und Koran verdeutlichen die literarische Schönheit und Wucht sowie die existenzielle Tiefe dieser Weltliteratur. Es liest Lisa Wagner. 3. Abend: „Abrahamiten“ oder Wem gehört das Heilige Land?
Eintritt: € 10,50, Marstall, Marstallplatz 5, www.bayerischesstaatschauspiel.de

20.00 UHR // // // // //
SCHMUTZIGE WÄSCHE // // // // //
Frank Schmitter liest aus „Späte Ruhestörung“: Der Krefelder Kommissar Tristan Lage muss den Mord an einem Oberbürgermeister aufklären. Der galt bislang allerdings als beliebter Lokalpolitiker, und niemand ahnte sein dunkles Geheimnis ...
Eintritt: € 8, Theater im Fraunhofer, Fraunhoferstraße 9, www.fraunhofertheater.de

DIENSTAG // // // // // **04.05.2010**

19.30 UHR // // // // //
„KLEINE GESCHICHTE ISTANBULS“ // // // // //
Brigitte Moser und Michael W. Weithmann stellen ihr neues Buch über die Kulturhauptstadt Europas 2010 vor.
Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR // // // // //
MENETEKEL // // // // //
Gerhard Henschel liest aus seinem Buch über die Geschichte der Untergangsrhetoriken, siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.
Eintritt: € 9/5, Neues Haus, Kammerspiele, Hildegardstraße 1, www.muenchner-kammerspiele.de

20.00 UHR // // // // //
THOMAS KAPIELSKI LIEST // // // // //
Die im Netzwerk literaturhaus.net zusammengeschlossenen Literaturhäuser vergeben einmal jährlich einen Literaturpreis an deutschsprachige Autorinnen und Autoren, die sich für neuartige Konzepte der Vermittlung von Literatur stark machen. An diesem Abend liest der diesjährige Preisträger, der Schriftsteller, Künstler, Dozent und Musiker Thomas Kapielski.
Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

MITTWOCH // // // // // **05.05.2010**

19.30 UHR // // // // //
KÄSTNER UND TSCHAIKOWSKI // // // // //
Sybille Dörner trägt „Die 13 Monate“ und anderes von Erich Kästner vor, Christian Förschner, Organist, Dirigent und Chorleiter, wird mit den Jahreszeiten von Tschaikowski die Lesung musikalisch am Klavier untermalen.
Eintritt: € 10, Amerika Haus, Karolinenplatz 3, www.amerikahaus.de

20.00 UHR // // // // //
DOPPELGÄNGER // // // // //
Die Autorin Nicola Förg liest aus ihrem neuen Alpen-Krimi „Mord im Bergwald“ und beantwortet danach die Fragen des Publikums. Eine telefonische Reservierung ist empfohlen, Tel. 747 462 99.
Café Küchenette, Plinganser Straße 38a, www.schreibundweise.de

20.00 UHR // // // // //
SHAKESPEARE-SEMINAR // // // // //
Das Münchner Sommertheater im Englischen Garten präsentiert in dieser Saison William Shakespeares „Wie es euch gefällt“. Der Kurs möchte auf diese Inszenierung hinführen. Das Elisabethanische Zeitalter, das Werk und die Wirkung Shakespeares werden einleitend vorgestellt, bevor die Komödie selbst im Fokus steht.
Zwei weitere Termine am 12. Und 19.5., jeweils 20.00-21.30 Uhr. VHS-Kurs-Nr. EG 95. Gebühr: € 21, Gas-teig, Rosenheimer Straße 5, www.mvhs.de

20.00 UHR // // // // //
„VATERMORD UND ANDERE FAMILIENVERGNÜGEN“
Steve Toltz liest aus seinem Roman: Zeit seines Lebens hat sich Jasper mit der Frage herumgeschlagen, ob er seinen Vater bedauern, ignorieren, ihn verehren oder gar umbringen solle. Vater Martin, ein Moralist ohnegleichen, war Australiens meistgehasster Wohltäter. Und nichts hat ihn mehr verärgert, als der Bruder von Terry Dean zu sein – dem beliebtesten Verbrecher des Landes. Nicht verwunderlich also, dass Jasper unter die Räder des Bruderzwistes kam ...
Blumenbar, Baderstraße 33, www.lovelybooks.de

20.00 UHR // // // // //
„DEIN ODER MEIN“ // // // // //
Adam Davies liest aus seinem Roman: Dem Sicherheitsbeauftragten Otto Starks ist nun schon drei Mal nacheinander ein wertvolles Kunstwerk direkt unter der Nase weggestohlen worden, und zwar von der sogenannten „Ratte“, die im Auftrag der Gerechtigkeit unterwegs ist. Deutscher Part: Bartholomäus Sailer.
Eintritt: € 7 (inkl. Glas Wein), Buch & Café Lentner, Balanstraße 14, www.buchlentner.de

20.00 UHR////////////////////
CULTURE KLATSCH////////////////////
Amélie Nothomb liest „Der japanische Verlobte“, siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT. Moderation: Judith Heitkamp, Dolmetscherin: Michaela Gohmert, Lesung des deutschen Textes: Lisa Wagner.
Eintritt: 10/8, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

DONNERSTAG // 06.05.2010

18.00 UHR////////////////////
„IN DER ZUKUNFT WAR ICH SCHON“//////////
Kostenlose Führung durch die Jürgen-Eggebrecht-Ausstellung.
Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de

19.00 UHR////////////////////
ELISABETH BADINTER LIEST//////////
GEWAGTER VERSUCH////////////////////
Der Infant von Parma: Der junge Prinz Ferdinand von Parma, Enkel des französischen Königs, wird Mitte des 18. Jahrhunderts zum Gegenstand eines pädagogischen Experiments. Seine Eltern wollen einen modernen, aufgeklärten Monarchen aus ihm machen und holen dafür die besten Lehrer aus Frankreich. Doch die Hoffnungen der Zeit, die das Kind auf seinen schwachen Schultern trägt, werden bitter enttäuscht. Zweisprachige Lesung, Moderation: Barbara Vinken.
Eintritt frei, Institut Français, Kaulbachstraße 13, www.institut-francais.fr

19.30 UHR////////////////////
„HALIMA“////////////////////
Ruth Vischherr Strebel porträtiert ihre langjährige Freundschaft mit einer beduinischen Familie in Jordanien: ein Buch voller Beobachtungen und Begegnungen und lebendiger Geschichten, versehen mit vielen Hintergrundinformationen zu Politik, Kultur und Geschichte des Nahen Ostens.
Eintritt: € 3, EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, www.einwelthaus.de

20.00 UHR////////////////////
FREUNDSCHAFT////////////////////
Max Lang liest aus seinem Buch über Freundschaft: In zahlreichen Geschichten, im Blick auf die Jahrhunderte und auf die Kulturen der Welt sowie die Weisheit der Philosophen erschließt er die spirituelle Dimension der Freundschaft.
Lesecafé Kunst- und Textwerk, Ligsalzstraße 13, www.kutv.de

20.00 UHR////////////////////
KELLERGEISTER////////////////////
Clemens Meyer liest aus seinem Tagebuch-Erzählungsband „Gewalten“. Gast: David Vondracek (Manuskriptum), Moderation: Daniel Grohn.
Eintritt: € 7/4, Uni Lounge, Geschwister-Scholl-Platz 1

20.00 UHR////////////////////
GANZ NORMAL VERRÜCKT//////////
Stella Bettermann liest aus „Ich trink Ouzo, was trinkst du so?“, ihrem autobiografischen Roman über ihre griechische Familie.
Eintritt: € 5 inkl. Ouzo-Stamperl, Stadtbibliothek Allach-Untermenzing, Pfarrer-Grimm-Straße 1, www.muenchner-stadtbibliothek.de

20.00 UHR////////////////////
AUF DER SUCHE////////////////////
Sven Kemmler liest „Und was wirst du, wenn ich groß bin?“: Ein Leben von 5 bis 40, erzählt in 32 Berufen. Vom Kinderwunsch, Forscher zu werden, über Versuche als Herbergsvater, Wildhüter oder Unternehmensberater, bis zu Stationen als Kläranlagenmonteur, Roadie und Comedian.
Eintritt: € 8, Vereinsheim, Occamstraße 8, www.verinsheim.net

20.00 UHR////////////////////
„AHAB“////////////////////
Hansgeorg Hermann liest aus seinem Roman über den Kapitän Sotiris, der sich an den Amerikanern dafür rächen will, dass seine Mithilfe beim zweiten Golfkrieg sein Schiff, sein Bein und seinen Stolz kostete.
Eintritt: € 10/7, Kulturzentrum der Aktion Lebensqualität, Augustenstraße 43/Rückgebäude, www.al-kulturzentrum.de

20.00 UHR////////////////////
„IN WACHSENDEN RINGEN“//////////
Mal autobiografisch erzählend, mal beobachtend und reflektierend schreibt Anton Regenber von den Jahren im Zweiten Weltkrieg, von der Heimatstadt Koblenz, die 1944 zur Frontstadt wurde, von seiner ersten großen Liebe, von Reisen in Europa und Afrika, vom Studium der Philosophie und Theologie in Trier, der Germanistik und Romanistik in München. Moderation und Gespräch: Dieter Strauss.
Eintritt: € 6, Buchhandlung Lentner, Marienplatz 8, www.buchlentner.de

20.00 UHR////////////////////
ENDE MIT ZAIMOGLU//////////
Zum vorerst letzten Mal und nach fast genau einem Jahr beendet Deef Pirmasens die multimediale Reihe in der Niederlassung mit einer Lesung aus Ferdinand Zaimoglus Roman „German Amok“.
Eintritt: € 6, Niederlassung, Buttermelcherstraße 6, www.niederlassung.org

20.00 UHR////////////////////
WIR WEGBEREITER//////////
Die Aktionsgruppe Banat in Lesung und Gespräch: Im Sommer 1972 trat eine Gruppe junger deutschsprachiger Autoren mit provozierenden Texten und eben solchen Äußerungen zu Literatur und Gesellschaft an die rumäniendeutsche Literaturöffentlichkeit. Johann Lippet, Gerhard Ortinau, William Totok und Richard Wagner lesen daraus vor. Moderation: Ernest Wichner.
Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.30 UHR////////////////////
1946////////////////////
Michel Bergmann liest aus seinem Roman „Die Teillacher“, in der er von einer Gruppe Juden im Nachkriegs-Frankfurt erzählt. Sie hausen in austrangierten Güterwaggons, in Kellern, halben Ruinen, ehemaligen Krankenhäusern. Die Treppen baufällig, die Nachbarn grimmig, das politische Klima frostig, der Blick in die Zukunft schemenhaft.
Eintritt: € 6, Buchhandlung Lehmkuhl, Leopoldstraße 45, www.leben-mit-buechern.de

FREITAG // 07.05.2010

10.00-17.00 UHR////////////////////
LITERAVISION 2010//////////
Für beispielhafte Fernsehsendungen über Bücher, Autorinnen und Autoren verleiht das Kulturreferat der Landeshauptstadt München diesen Preis. Er wird seit 1991 biennial im gesamten deutschsprachigen Raum ausgeschrieben, in den Kategorien Kurz- und Langfilm vergeben und ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Die zweitägige Jurysitzung, bei der die Filme der engeren Wahl gezeigt und diskutiert werden, ist öffentlich. Im Anschluss findet die Preisverleihung statt, bei der die preisgekrönten Filme vorgeführt werden.
Auch am 8. Mai, 10-17 Uhr. Eintritt frei, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

18.00 UHR////////////////////
DOKFEST: „DAS SUMMEN DER INSEKTEN“//////////
„1. Tag, 7. August. Ich habe aufgehört zu essen.“ Mit diesen Worten beginnt das Protokoll eines Mannes, der sich in den Wald zurückzieht und in sechzig langen Tagen zu Tode hungert. Minutiös hält er den Zustand von Körper und Seele fest. Aus dem authentischen Bericht hat der japanische Autor Shimada Masahiko eine Novelle geschrieben, Peter Liechti lässt den Text aus dem Off sprechen, inszeniert die Worte in seinen eigenen Impressionen.
Eintritt: € 8, City 2, Sonnenstraße 12, www.dokfest-muenchen.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

EINMAL SOLLTE MAN ...////////////////////////////////////

Die jüdische Dichterin Mascha Kaléko (1907-1975) – siehe auch den Artikel in diesem KLAPPENTEXT – war im Berlin der frühen 1930er Jahre eine erfolgreiche Autorin. Man schätzte ihre Alltagspoesie mit der charakteristischen Mischung aus Gefühl und Ironie. Die Musikerinnen Corinna Ensslin und Martina Noichl experimentieren mit Kalékos Texten und gestalten mit Sprache, Gesang, Dosenharfe, Klavier, Flöten und Alltagsgegenständen eine Performance.
Eintritt: € 10/8, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

COETZEE-LESUNG////////////////////////////////////

Der Residenz-Schauspieler und Hörbuchsprecher Stefan Wilkenning liest Auszüge aus dem Weltbestseller „Schande“, für den der südafrikanische Autor J. M. Coetzee den Literatur-Nobelpreis erhielt.
Eintritt: € 8, Stadtbibliothek Bogenhausen, Rosenkavalierplatz 16, www.muenchner-stadtbibliothek.de

21.30 UHR////////////////////////////////////

DOKFEST: „LAST WORDS“////////////////////////////////////

„Last Words“ begleitet den Schriftsteller Michel Houellebecq bei den Dreharbeiten zu seinem ersten Film. Erik Lieshout, Arno Hagers and Reinier van Brummelen, Niederlande 2009, 55 Min., OmeU. Auch am 9.5. um 14 Uhr im Filmmuseum.
Eintritt: € 8, Vortragsaal der Stadtbibliothek, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.dokfest-muenchen.de

SAMSTAG // // // // // **08.05.2010**

09.30 UHR////////////////////////////////////

WIENER LITERATURFRÜHSTÜCK////////////////////////////////////

Thomas Raab liest aus seinem Roman „Der Metzger geht fremd“: Nach einem Hilferuf von Danjela bricht Willibald Adrian Metzger nur widerwillig in die Fremde auf. Doch bald schon nimmt ihn das Leben auf dem Land gefangen. Denn auch dort haben die Familien ihre Leichen im Keller.
Eintritt: € 12 inkl. Frühstück, Stadtbibliothek Fürstenried, Forstenrieder Allee 61, www.muenchner-stadtbibliothek.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

KRIMI-LESUNG UND WERKSTATTGESPRÄCH////

Die Autoren Oliver Pötzsch und Inge Löhnig stellen ihre neuesten Romane vor, stehen danach Rede und Antwort und werden im Gespräch mit einer Verlagslektorin den Weg von der Idee zum Buch aufzeigen. Durch den Abend führt Angela Eßer.
Eintritt: € 8/4, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.mvhs.de

SONNTAG // // // // // **09.05.2010**

10.00-13.30 UHR////////////////////////////////////

„DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE“////////////////////////////////////

Dante Aligheri verfasste dieses wohl wichtigste Epos des europäischen Mittelalters zwischen 1300-1321. In dem Seminar wird nicht nur die „Divina Commedia“ vorgestellt, sondern geht es auch um die wichtigsten Stationen der Wirkungsgeschichte in Literatur (z.B. Milton, Goethe, Balzac, Peter Weiss, Eco, B.E. Ellis) und bildender Kunst (Botticelli, Blake, Dali, Rauschenberg) bis hin zum Hollywood-Film.
Gebühr: € 15, Kurs-Nr.: EG 75E, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.mvhs.de

19.30 UHR////////////////////////////////////

TUCHOLSKY-ABEND////////////////////////////////////

Gerhard Schmitt-Thiel und Ursula Trischler feiern Kurt Tucholskys 120. Geburtstag mit einem Streifzug durch seine Kabaretttexte, Gedichte und Liebesgeschichten ebenso wie durch seine politischen Briefe und Anklagen gegen die Justiz.
Mohr-Villa, Situlistraße 75, mohr-villa.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

POETRY SLAM////////////////////////////////////

Europas größter Poetry Slam von Rayl Patzak und Ko Bylanzky, wie immer mit internationalen poetischen Gästen, Features und DJs. Für den passenden Sound sorgt Resident-DJ Misanthrop.
Eintritt: € 6, Substanz, Ruppertstraße 28, www.planetslam.de

MONTAG // // // // // **10.05.2010**

19.30 UHR////////////////////////////////////

„ALIX, ANTON UND DIE ANDEREN“////////////////////////////////////

Katharina Hacker liest aus ihrem neuen Roman, der eine Art Fortsetzung ihres Debüts „Die Habenichtse“ ist, für den Katharina Hacker 2006 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet wurde. Die Protagonisten sind nun um die Vierzig, alle hat aus der Provinz nach Berlin verschlagen, wo sie sich eher zufällig kennen lernten. Bei ihren regelmäßigen Treffen rekapitulieren sie ihre persönliche Geschichte und reflektieren, aus welchen Gründen sie wurden, wie sie sind. Eine Veranstaltung des Tukan-Kreises.
Eintritt: € 7/5, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

SPEAK & SPIN////////////////////////////////////

Volker Keidel und Nicolai Herrmann lesen. Volker Keidel ist HSV-Fan und Franke und schreibt. Er gehört zum Stammpersonal der Lesebühne Westend ist Kiez seit Januar 2005. Nicolai Herrmann ist ein Münchener Werbe- und Songtexter, zudem Singer/Songwriter und Autor.
Eintritt: € 5, Café Gap, Goethestraße 34, www.speakandspin.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

POETRY IN MOTION X////////////////////////////////////

Der Poetryslam im Lyrik Kabinett mit Rayl Patzak und Ko Bylanzky. Mit Anna Kistner, Theresa Hahl und Volker Strübing.
Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

DIENSTAG // // // // // **11.05.2010**

19.00 UHR////////////////////////////////////

SYSTEM SCHWARZENEGGER////////////////////////////////////

Marc Hujer stellt seine Schwarzenegger-Biografie vor, in der er schildert, wie es der frühere Bodybuilder erst zum „Terminator“ und dann bis in die höchsten Kreise der amerikanischen Gesellschaft und Politik geschafft hat.
Eintritt frei, Amerika Haus, Karolinenplatz 3, www.amerikahaus.de

19.00 UHR////////////////////////////////////

„HULDIGUNG DER NÖRDLICHEN STÄMME“////

Das Schriftstellerehepaar Burkhard und Isabella Nadolny war sehr gut mit Jürgen Eggebrecht befreundet. Sein Sohn Sten wiederum ist ein enger Freund von Eggebrechts jüngstem Sohn Harald. 1998, zur Neuausgabe von Jürgen Eggebrechts einzigem Prosawerk „Huldigung der nördlichen Stämme“ (1971), verfasste Sten Nadolny die Einführung. Gemeinsam lesen Sten Nadolny und Harald Eggebrecht ausgewählte Kapitel aus dem Buch, unterhalten sich über ihre Eltern und deren schriftstellerische Arbeit und stehen schließlich dem Publikum für Fragen zur Verfügung.
Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

„FEMME“////////////////////////////////////

Sabine Fuchs stellt den Sammelband über die neue lesbische Weiblichkeit vor.
Lillemors, Barerstraße 70, www.frauenliteratur.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

WOHLSTAND OHNE WACHSTUM?////////////////////////////////////

Meinhard Miegel, Sozialwissenschaftler, diskutiert mit Münchens ehemaligen Wirtschaftsreferenten Reinhard Wiczorek über zukunftsfähige Lebenskonzepte und ein gesundes Wirtschaftswachstum.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.30 UHR////////////////////////////////////

VERGANGENHEITSBEWIRTSCHAFTUNG//////////

Iris Hanika liest aus ihrem Roman „Das Eigentliche“, siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.

Eintritt: € 6, Buchhandlung Lehmkuhl, Leopoldstraße 45, www.leben-mit-buechern.de

MITTWOCH//////12.05.2010

19.00 UHR////////////////////////////////////

WUNDERLICHE HELDEN////////////////////////////////////

Lesung neuer Werke von und mit Conrad Cortin, Katja Kortin und Regina Schreiner.

Eintritt: € 8/6, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

„DER NICHT VERJÄHRTE TRAUM“////////////////////////////////////

Kevin Perryman liest aus seinem Gedichtband: „Wie ein Maler Striche und Farben auf eine Schneefläche aufträgt, verteilt Perryman Wörter, Worte auf weißem Papier – sparsam, mit allem Vorbehalt, gleichwohl mit unfehlbar sicherer Hand. Spannungsvoll widerstrebt dem Zug zum Zyklischen die Unvermeidlichkeit des Fragments.“ (Albert von Schirnding)

Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

DONNERSTAG// //13.05.2010

21.00 UHR////////////////////////////////////

BANDS `N` BOOKS #4////////////////////////////////////

Es spielt die Band Pardon Ms. Arden, dazu liest Mirjam Dreer aus ihrem Debut „Kleinstadtschlampe“.

Eintritt: € 5, Café Muffathalle, Zellstraße 4, www.muffatwerk.de

FREITAG//////////14.05.2010

20.00 UHR////////////////////////////////////

„DIE HOFFNUNG FÄHRT SCHWARZ“////////////////////////////////////

24 Dichterinnen und Dichter aus drei Generationen tragen Hoffungslyrik vor, die sie für den 2. Ökumenischen Kirchentag geschrieben haben. Mit Melanie Arzenheimer, Leander Beil, Dr. Ulrich Johannes Beil, Timo Brunke, Jürgen Bulla, Manfred Chobot, Alex Dreppel, Kerstin Hensel, Marianne Hofmann, Augusta Laar, Alma Larsen, Odilo Lechner, Anton G. Leitner, Werner Lutz, Arne Rautenberg, Said, Knut Schaffinger, Frank Schmitter, Alfons Schweiggert, Ludwig Steinherr, Gabriele Trinckler, Siegfried Völlger, Jan Wagner, Mario Wirz. Moderation: Christoph Lindenmeyer.

Altes Rathaus, Historischer Festsaal, Marienplatz 15, www.oekt.de

19.30 UHR////////////////////////////////////

OM GRAF////////////////////////////////////

Wolf Euba liest „Wir sind Gefangene“, ein schonungslos offenes Bekenntnisbuch von Oskar Maria Graf. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Eintritt: € 8, Atelierhaus, Theresienstraße 65 RGB, www.wolfeuba.de

SAMSTAG//////15.05.2010

15.00 UHR////////////////////////////////////

UNTERHACHINGER LESENACHT////////////////////////////////////

Langer Tag mit Lesungen, diesmal unter anderem mit Gregor Weber, der seinen Frontbericht aus deutschen Profiküchen „Kochen ist Krieg“ präsentiert, und Marianne Sägebrecth, die eine „LiteraTour von Säge bis Brecht“ unternimmt, sowie Maximilian Dorner, der sein Buch „Ich schäme mich“ vorstellt.

Eintritt: € 14/11/4 (für alle Veranstaltungen), diverse Orte in Unterhaching, www.unterhachinger-lesenacht.de

SONNTAG//////////16.05.2010

11.00 UHR////////////////////////////////////

SUCHERS LEIDENSCHAFTEN: HERMANN HESSE////

Lesung mit Rolf Boysen (Bayerisches Staatsschauspiel), Sophie Rogall (Bayerische Theaterakademie) und dem Theaterkritiker C. Bernd Sucher.

Eintritt: € 18/8, Gartensaal des Prinzregententheaters, Prinzregentenplatz 12, www.prinzregententheater.de

11.00 UHR////////////////////////////////////

CAMUS-LESUNG////////////////////////////////////

Martin Pfisterer liest „Der Fall“: In einer atemberaubenden Beichte bekennt ein im Amsterdamer Hafenviertel untergetauchter Pariser Staranwalt Selbstgefälligkeit und Opportunismus als Triebfedern seines einstigen Rechtsbewusstseins. Für diesen Roman aus dem Jahr 1956 erhielt Albert Camus den Nobelpreis.

Eintritt: € 10, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, pasinger-fabrik.com

19.30 UHR////////////////////////////////////

LITERARISCH-MUSIKALISCHER////////////////////////////////////

TSCHECHOW-ABEND////////////////////////////////////

Für diesen Abend haben Wolf Euba und die Petersburger Pianistin Aglaya Sintschenko zusammengefunden: Erzählungen von Anton Tschechow kontrastieren mit Klavierwerken von Tschaikowskij, Glinka und Skrjabin.

Eintritt: € 12/10, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

MONTAG//////////17.05.2010

19.00 UHR////////////////////////////////////

SEGANTE!////////////////////////////////////

Asta Scheib liest aus „Das Schönste, was ich sah“. Der Roman erzählt die Lebensgeschichte des 1858 geborenen italienischen Malers Giovanni Segantini: Als neunjährige Waise steckt man Giovanni in eine Besserungsanstalt. Mit zwanzig wird er an der Mailänder Akademie aufgenommen, und ein Mädchen aus Mailands bester Gesellschaft verliebt sich in den mittellosen Analphabeten.

Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de

19.30 UHR////////////////////////////////////

LITERARISCH-MUSIKALISCHER CHOPIN-ABEND////

Die Chopin-Biografin Eva Gesine Baur und der Pianist Frederick Blum gestalten eine Hommage an das Polnische in Chopins Wesen und Werk. Obwohl Chopin von Vaterseite französischer Herkunft war und die zweite Hälfte seines kurzen Lebens in Frankreich verbrachte, blieb er seinem Geburtsland eng verbunden, was auch sein letzter Wille bezeugt, sein Körper solle in Paris, sein Herz jedoch in Warschau begraben werden.

Eintritt: € 10/8, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR////////////////////////////////////

„SUBSTANZ“////////////////////////////////////

Helmut Kraussers Tagebücher sind mehr als das Selbstporträt eines Autors. Sie legen Zeugnis ab von Gesellschaft, Politik und Kultur unserer Zeit – stets getrieben von rastloser Neugier. Die Tagebücher erschienen zwischen 1993 und 2005. Helmut Kraussers Aufzeichnungen sind nun auf ihre Essenz konzentriert – zwölf Jahre Gegenwart in einem Band.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

MONTAG // // // // // 24.05.2010

20.00 UHR // // // // //

PUBERTISTEN // // // // //

Helmut Schümman liest aus seinem Überlebenshandbuch für Eltern: Und irgendwann sind sie groß, die lieben Kleinen, und der Pubertist ist geboren. Es beginnt eine schaurige Zeit – für die Eltern. Was macht man, wenn das Pubertistenzimmer nur noch auf Stelzen zu betreten ist? Oder wenn der Sprössling eine Mitpubertistin heimbringt?

Eintritt: € 10, Heppel & Ettlich im Drugstore, Feilitzschstraße 12, www.heppel-ettlich.de

DIENSTAG // // // // // 25.05.2010

19.30 UHR // // // // //

FLUCHTEN // // // // //

Lesung über Flucht und Flüchtlinge zur Eröffnung der Ausstellung „Aufgepackten Koffern“, die vom 25.5. bis 2.6. im Gasteig zu sehen ist. Sie bietet Einblicke in die Situation von Flüchtlingen zwischen Hoffnung, Angst und Heimatlosigkeit und zeigt anhand verschiedener Beispiele die Verschiedenheit und doch Vergleichbarkeit von Flüchtlingsschicksalen.

Eintritt frei, Vortragsaal der Bibliothek, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.gasteig.de

MITTWOCH // // // // // 26.05.2010

20.00 UHR // // // // //

DER LIEBE LUST, LIST UND LAST // // // // //

Ulrich Bardelmeier und Ulriek Ruwisch lesen fremde und eigene, ernste und heitere Liebes- und erotische Lyrik.

Eintritt: € 10/8, Giesinger Bahnhof, Giesinger Bahnhofplatz 1, www.giesinger-bahnhof.de

20.00 UHR // // // // //

„ICH WÄR SO GERN EIN ORIGINAL“ // // // // //

In der Gegenwart des illegalen Downloads, der post-postmodernen Suche nach Authentizität und dem gleichzeitigen verzweifelten Abgesang auf das unverstellte Ich begeben Katharina Hauter und Marcus Calvin sich in die Welt der Fälscher, Abkupferer, Zitierer, Plagiatoren und Diebe. Ein interaktives Live-Hörspiel auf der Suche nach der Wahrheit der Kunst.

Eintritt: € 9, Marstall, Marstallplatz 5, www.bayerischesstaatsschauspiel.de

SONNTAG // // // // // 30.05.2010

19.00 UHR // // // // //

ICH GEGEN DIE MAFIA // // // // //

Gabriele Welker, Thorsten Krohn und Helmut Becker lesen einen der großen Jerry Cotton-Klassiker. Das Kammerorchester Unsere Lieblinge alias Stefan Noelle und Alex Haas spielen mit Minimalschlagzeug, Kontrabass und Gesang Krimi-Songs. Konzipiert wurde der Abend von Marion Bösker vom Literaturhaus München, die als Erzählerin durch die Story führt.

Eintritt: € 16/12, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, pasinger-fabrik.com

20.00 UHR // // // // //

HARRY ROWOHLT LIEST UND ERZÄHLT // // // // //

Harry Rowohlt ist Übersetzer, Rezitator und Gelegenheits-Schauspieler. Er hat weit über 100 Bücher aus dem Englischen ins Deutsche übertragen, 2001 wurde ihm der Göttinger Elch verliehen, 1999 der Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, 1997 der Brüder-Grimm-Preis der Stadt Hanau, 1996 wurde er zum Ambassador of Irish Whiskey ernannt.

Eintritt: € 15,80 + VVK, Amerika Haus, Karolinenplatz 3, www.amerikahaus.de

DIE LETZTE SEITE: PRESSEMELDUNG DES MONATS // // // // //

WWW.TUBUK.DE STARTET LESEREIHE IN MÜNCHEN // // // // //

///Die Lesereihe ist ein besonderes Ereignis für die Online-Buch-Community: Das Event schlägt eine Brücke zwischen der virtuellen und realen Welt. Community-Mitgliedern, die sich bislang auf der Online-Plattform austauschen und vernetzen konnten, wird die Möglichkeit gegeben, dies in der realen Welt fortzusetzen. TUBUK. ist eine Plattform der jungen, aufstrebenden Verlagszene, wo Bücher präsentiert und besprochen werden, die man nicht in den großen Filialen findet. Mit über 60 Verlagen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich setzt sich TUBUK. für Literatur und Poesie abseits des Mainstream ein. Leser und Autoren können online über die TUBUK.-Community Buchempfehlungen schreiben und sich austauschen. Newcomer aus der Literaturszene kommentieren bei TUBUK. ihre neuesten Bücher und Hörspiele.

„Flamingos sehen aus, als würden sie brennen, aber das ist nicht wahr“: Die junge Autorin Ulrike Almut Sandig, diesjährige Gewinnerin des Silberschweinpreises der lit.Cologne, liest aus ihren Kurzgeschichten „Flamingos“. „Manchmal ist es ein geradezu märchenhafter Ton, der Sandigs Texte trägt, und nicht selten verwischen die Grenzen von Wahrscheinlichkeit und Surrealem“, so beschreibt Christoph Schröder von SpiegelOnline diesen einzigartigen Erzählstil. Der regelmäßig stattfindende Literaturabend soll zum Lesen, Lachen und Entspannen anregen. Musik und Getränke sorgen zusätzlich für die passende Stimmung einer ausklingenden Arbeitswoche.

